

Predigt zum Fronleichnam Lesejahr C 1 Kor 11, 23 - 26/ Lk 9, 11b - 17

Sie sind in aller Munde - die Demonstrationen "*Friday for future*". Junge Menschen in Europa gehen auf die Straße - für ihre Zukunft, für ein lebenswertes Leben. Man mag stehen wie man mag: das Anliegen ist berechtigt. Wer demonstriert, ganz gleich wofür zeigt: Mir ist ein Anliegen wichtig. Ich will mithelfen, etwas zu verändern. Mir kommt da ein schönes Gleichnis in den Sinn. Eine einzelne Schneeflocke bewirkt gar nichts. Aber Millionen von Schneeflocken werden schnell zu einem Schneehaufen.

So ist es auch mit uns Christen. Die Kirche und auch der Glaube scheint vielen Menschen egal zu sein. Doch hunderttausende Christen und Christinnen - und auch viele hier in Reken - nehmen an der Fronleichnamsprozession teil. Damit zeigen sie: Jesus ist uns wichtig. Nicht nur das: Jesus ist am allerwichtigsten. In der Monstranz wird Jesus durch die Straßen der Städte und Dörfer getragen. Das zeigt: Jesus ist uns nahe. Jesus nimmt am Leben der Menschen teil, in ihren Häusern, in den Schulen, an den Arbeitsplätzen und am sozialen Leben vieler Menschen. Wir demonstrieren nicht mit erhobenem Zeigefinger. Wir wollen Jesus den Menschen bringen.

Jesus hat immer wieder gezeigt, dass er für uns Menschen da ist, für uns Menschen lebt. Wenn wir an der Prozession teilnehmen, wenn wir den Gottesdienst besuchen, dann geschieht das nicht zur eigenen Erbauung allein. Wir sind von IHM in den Dienst genommen, den Glauben zu zeigen, zu demonstrieren, nicht nur in der Prozession zu Fronleichnam, sondern auch in unserem Leben. Wir dürfen uns in seinen Dienst nehmen lassen. Wir dürfen das weiterschenken, was er uns schenkt, was er Menschen immer wieder schenkt.

Jesus hat Menschen mit vielem beschenkt. Nicht umsonst kamen die Menschen in Scharen zu ihm. Sie wollten IHN hören. Denn er hatte Wort des Lebens, Worte, die Menschen

haben aufleben lassen. Es waren Worte, die den Menschen gezeigt haben, dass sie wertvoll sind, dass sie keine Nummer sind, dass ihr Leben einen Sinn hat. Jedenfalls waren es Massen, die kamen. Jesus wusste dem Herzen der Menschen zu schenken.

Jesus aber wusste eines. Worte allein genügen nicht. Worte müssen konkret werden in Taten der Liebe. Er wirkt eines seiner Brotwunder. Ich möchte es nicht nur bildlich verstanden wissen. Der Glaube an Jesus zeigt sich auch dort, wo ich die Not anderer wahrnehme, wo ich konkret helfe, und das tue, was in meinen Kräften und Möglichkeiten steht. Jesus nimmt uns auch dazu in den Dienst. Seine Worte sollen Handlungen werden, sollen eine Demonstration werden von dem, was mir wichtig ist. Wo viele Menschen das tun, kann Neues entstehen, kann ein Zeugnis gegeben werden. Auch heute noch geschieht im Namen von Jesus viel Gutes, auch in der Kirche. Die Kirche besteht nicht nur aus Skandalen.

Jesus nimmt dazu seine Jünger in den Dienst. Sie wollen die Menschen wegschicken. Vom dem her, was menschenmöglich ist, könnten die Jünger die Massen kaum versorgen. Doch sie verteilen die Brote. Mit Jesus im Bunde ist vieles möglich. "*Alle aßen und wurden satt.*" Wir können viel tun, um für Jesus zu demonstrieren, zu zeigen, was er der Welt schenken wollte. Setzen wir uns ein für ein lebenswertes Leben. Zeigen wir, dass wir an Jesus glauben. Denn er schenkt Leben in Überfluss. Amen.